

Dillenburg'sche Nachrichten

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Markbachstr. 40

mit Illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamer pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend der Rabatte. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 291.

Sonntag, den 12. Dezember 1915.

9. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Rehrans!

Immer mehr reines Haus gemacht für die deutschen Sinne und Herzen und den fremden Staub weggeblasen, den fremden Unrat ausgeleert, der unseren Glanz verdunkelt und beschmutzt! Stoßet mutig aus, was euch feindselig ist; haßt das Fremde tüchtig und rechtschaffen, wo es euch zu vermindern und zu zerreißen sucht!

Ernst Moritz Arndt.

Das römische Schwert trug es über die entarteten Hellenen davon, aber die Sieger unterlagen den vergiftenden Sitten, welche die Besiegten bei ihnen einschleppten. Wir haben durch die Jahrhunderte den Ruhm gehabt, ein reines, treues Volk zu sein. Es war die Quelle unserer Kraft. Sollte es soweit kommen, daß einmal Welsche und Deutsche, die Besiegten und die Sieger von heute, könnten nebeneinander gestellt werden, wie vormals Griechen und Römer?

Nach Dietrich Schäfer, Deutsche Geschichte.

Der in der Feuerwolke
Vor uns zog im Krieg,
Nun send er unfremde Völke
Die Kraft zum letzten Sieg,
Die Kraft, auch aus den Herzen
Der Lüge finstere Saat,
Das Welschtum auszumergen
In Glauben, Wort und Tat.

Emanuel Geibel.

Kriegswochenschau.

Im Westen hat die allgemeine Ruhe im Großen und Ganzen angehalten. Trotzdem ist es an einigen Punkten der Front etwas lebhafter zugegangen. Es haben eine Reihe örtlicher Treffen stattgefunden, die zwar entscheidenden Wert nicht besitzen können, die aber doch zeigen, daß wir trotz der großen Offensive der Franzosen vor einigen Monaten doch noch

die Vorhand

haben. So ist, abgesehen von Minen- und Grabenkämpfen bei Verdun-Bac eine größere Sprengung geglückt. Dabei ist der französische Graben mit seiner Besatzung verschüttet und eine fast vollendete

feindliche Minenanlage zerstört

worden. Ebenso erfreulich ist es, daß wir östlich von Auberive einen größeren Teil des vorderen französischen Grabens nehmen und dabei eine Anzahl Gefangener machen konnten. Dieser Teilerfolg muß den Franzosen sehr unangenehm gewesen sein. Sie haben wiederholt vergeblich versucht, uns den Erfolg wieder zu entreißen. Einen ähnlichen aber anscheinend größeren Erfolg haben wir dann

nordöstlich von Souain

erlangt. Dort gelang es uns, auf der vielumstrittenen Höhe „193“, den Franzosen die Stellung in einer Ausdehnung von etwa einem halben Kilometer zu entreißen. Auch hier sind uns Gefangene und Maschinengewehre in die Hände gefallen. Gerade an dieser Stelle ist den Franzosen dieser deutsche Erfolg besonders schmerzhaft gewesen. Das beweisen die von ihnen sofort unternommenen vier Gegenangriffe, die aber nichts an der Tatsache ändern konnten. Dieser Teilerfolg ist auch von dem Gesichtspunkt aus besonders erfreulich, weil er an einer Stelle errungen worden ist, an dem die letzte französische Offensive besonders hartnäckig gewesen war. Auch im

Kultkampf

waren wir erfolgreich. So sind in der Gegend von Bapaume zwei englische Flugzeuge von uns heruntergeschossen und ein französisches zum Landen gezwungen worden.

Auch auf dem russischen Kriegsschauplatz haben sich keine wesentlichen Ereignisse zugetragen; nur an verschiedenen Stellen kam es zu vereinzelten

russischen Vorstößen,

die aber überall zurückgewiesen werden konnten. So werden solche von der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gemeldet. Erwähnt wird dann noch in unserem Heeresbericht ein russischer Angriff südwestlich des Babil-Sees, den die Russen in der Morgendämmerung unternommen haben. Bemerkenswert ist übrigens auch die

Ruhe im Styrabschnitt

und weiter südlich davon. Zeigt der Feind doch durch sein ruhiges Verhalten, daß er seine Durchbruchversuche endgültig aufgegeben hat. Gerade auf sie hatte er ja an dieser Stelle so große Hoffnungen gesetzt.

Die Kämpfe in Serbien haben in dieser Woche dazu geführt, daß die Südwestecke des Landes dem Feinde entzogen werden konnte. Mit der

Einnahme von Monastir

kann die Säuberung Serbiens als vollendet angesehen werden. Auf serbischem Boden stehen jetzt nur noch französisch-englische Truppen. Aber deren Lage sind sicher

auch gezahlt; mußten sie doch schon, um einer drohenden Umfassung zu entgehen, ihre

Stellungen im Cecina-Varadar-Bogen aufgeben. An dieser Stelle stand den Franzosen, wie der bulgarische Bericht hervorhebt, direkt eine Katastrophe bevor, der sie sich nur durch schleunigen Rückzug entziehen konnten. An den anderen Stellen werden die

Verfolgungskämpfe

mit steigendem Erfolge fortgesetzt. Fast täglich wird die Einbringung vieler Geschütze, sonstigen Kriegsgüter und einiger tausend Gefangener gemeldet. Man kann füglich behaupten, daß das serbische Heer als solches aufgehört hat zu sein. Der eigentliche Kriegsschauplatz hat sich jetzt mehr nach Montenegro verschoben. Hier wurden die Städte

Djadowa und Ipel genommen,

so daß schon ein Teil dieses Landes in den Händen der Verbündeten ist. Die letzten Erfolge der Bulgaren bei Debra und Ochrida und die Besetzung dieser Städte sind insofern wichtig, als dadurch die serbisch-albanische Grenze gesperrt ist. Das Lob, das unser Reichskanzler in der letzten Reichstagsagung gerade unseren dort kämpfenden Truppen spendet, ist demnach wohlverdient; haben sie in kurzer Zeit doch geradezu Bewundernswertes geleistet. An der Isonzo-Front ist der Ansturm der Italiener etwas abgeflaut, wenngleich es auch in dieser Woche zu wiederholten heftigen Angriffen gegen den Görzer Brückenkopf gekommen ist. Im allgemeinen läßt sich aber schon

vierte große Isonzofront,

auf welche die Italiener so große Hoffnungen gesetzt haben, denselben Mißerfolg wie ihre Vorgänger gehabt hat. Es läßt sich unter diesen Umständen leicht verstehen, daß Italien wenig Neigung verspürt, Truppen von dort fortzunehmen, um sich an einem Balkanunternehmen zu beteiligen, dessen Erfolglosigkeit von Hause aus klar ist.

Unser Reichskanzler hat in seiner Rede während den tatsächlichen Erfolg bei Kessaphon

hervorgehoben. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Engländer hier mehr als nur eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Es ist ihnen damit ein ganz bedeutender Strich durch ihre Orientrechnung gemacht worden. Wichtig noch als der türkische Erfolg selbst ist aber der Eindruck, den er bei den dort ansässigen Araberstämmen hervorgerufen haben wird. Diese galten seit langen Jahren als besonders englandfreundlich. Sie glaubten, England immer gegen die Türken auszuspielen zu können, und nun wird es geschehen, daß sie mit den Türken gemeinsame Sache machen. Das englische Prestige hat dadurch einen Stoß erlitten, von dem es sich so leicht nicht wieder erholen kann.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 9. Dezember 1915.

Der Reichskanzler im Reichstag.

Der Reichskanzler hat heute im Deutschen Reichstag gesprochen, und seine Worte werden widerhallen im Inlande wie im Auslande. Er begann mit einem Ueberblick über die Lage, gedachte zunächst des Eingreifens Bulgariens in das Balkanringen, begrüßte die tapfere bulgarische Nation und stellte fest, daß mit Serbien nun wieder ein Volk sich für die Weltmächte geopfert hat. Die Verbindung mit der Türkei sei hergestellt, „ein Markstein in der Geschichte unseres Krieges“. Der Kanzler geisterte dann die rohe Gewaltspolitik, die England den neutralen Staaten gegenüber eingeschlagen, und unter der jetzt auch Griechenland zu leiden habe. Die militärische Lage, die der Reichskanzler dann kurz skizzierte, ist aufassen Fronten gut. Aller Dank gebühre unseren tapferen Soldaten, aber auch unser Arbeiter hinter der Front verdiente volle Anerkennung. In Belgien und Polen seien normale Verhältnisse wieder eingelebt. Diese Arbeit sehe nicht nach „Hunnen und Eschöpfung“ aus. Auch Lebensmittel seien genug da, wenn sie richtig verteilt werden. Deutschland sei nicht auszuhungern. Wirkungslos wies der Kanzler dann die feindlichen Lügen und Ausstreunungen zurück. Ueberall ständen wir in Feindesland. Der uns ausgezwungene Kampf werde entschlossen durchgefochten. Darin stimmte das Haus dem Kanzler mit stürmischem Beifall zu.

Nach den Ausführungen des Kanzlers trat das Haus in die Tagesordnung ein, auf der nur die sozialdemokratische Friedens-Interpellation stand. Herr Scheidemann begründete sie in maßvoller Form. Die Völker wollten den Frieden, und darum müsse das militärisch und wirtschaftlich starke Deutschland die erste Hand dazu bieten. Das sei kein Zeichen der Schwäche, sondern die Pflicht des Siegers. Mit aller Entschiedenheit betonte auch er, daß alle Eroberungsgelüste fremder Völker dem unbewussten Widerstande des einzigen Deutschlands begegnen werden. Das gelte auch bezüglich Elsaß-Lotharingens. Wollten die Gegner aber den Frieden nicht, wollten sie Deutschland vernichten, dann müsse weiter für Hof und Herd gekämpft werden.

Der Reichskanzler ergriff sofort das Wort zur Beantwortung der Interpellation. Er erinnerte daran, daß tatsächlich keiner unserer Feinde Friedensangebote gemacht hat, obwohl sie wohl endlich einsehen müssen, daß ihr Spiel verloren ist. Unsere Lage sei durch die Ereignisse auf dem Balkan noch mehr gefestigt worden. Ein Gebiet von Uras bis Mesopotamien könne wirtschaftlich nicht erdrückt werden. Wir seien auf lange Zeit mit allem versehen, mit Rohstoffen und Roh-

rungsmitteln und auch mit Menschen; eine Verlängerung der Wehrpflicht sei ausgeschlossen. Recht glücklich ironisierte der Kanzler dann die englischen Bemühungen zugunsten fremder Völker und die Forderung der Befreiung der Nationalitäten. „Was wird da aus England, aus Ägypten und Indien werden?“ fragte er. Stürmische Rufe ertönten im Hause, als er der schreulichen Mordtat der „Baralong“-Mannschaft gedachte. So lange dieser Haß bestehe, sei an Friedensvorschlüssen von unserer Seite nicht zu denken. Träten die Gegner aber mit Angeboten an uns heran, die der Würde und Sicherheit des Reiches entsprächen, so seien wir allezeit bereit, sie zu diskutieren. Der Kanzler äußerte sich auch näher über das, was wir fordern müssen. Im Osten und Westen dürften unsere Feinde nicht über Ausfallstore verfügen, durch die wir immer wieder bedroht würden. Ueber Belgien stehe noch nichts fest. Aber Garantien müssen wir haben, und je länger die Gegner diesen Krieg führen, um so mehr würden die Garantien wachsen. Stürmischer, anhaltender Beifall begleitete diese Erklärungen des Kanzlers, die vom ganzen deutschen Volke gebilligt werden.

Im Namen der bürgerlichen Parteien gab darauf der Abg. Spahn eine gemeinsame Erklärung ab, wonach „im Frieden die wirtschaftliche und politische Stellung des Reiches gesichert werden muß einschließlich der dazu erforderlichen Gebietsveränderung“. Infolge eines Mißverständnisses des Reichstagsbureaus entspann sich dann eine längere Geschäftsordnungsdebatte, bei der die Herren Liebknecht und Ledebour sich durch lautes Geschrei hervortaten. Die Schlußrede des Tages hielt der Sozialdemokrat Landsberg, der noch einmal das Einigende, das uns alle in diesem gewaltigen Weltkampfe zusammenhält, in den Vordergrund rückte. Er schloß mit der Mahnung an das Auslande, jetzt die Gelegenheit zum Frieden zu benützen und sich keinen falschen Hoffnungen hinzugeben. Kein Stück deutschen Landes dürfe verloren gehen. In dieser festen Ueberzeugung stehe das ganze deutsche Volk entschlossen und einig zusammen.

Das war ein guter Ausklang der bedeutungsvollen Sitzung. Mögen unsere Gegner daraus lernen. Deutschland führt keinen Angriffskrieg, keinen Eroberungskrieg; es kämpft aus Gründen der Selbsterhaltung.

Deutsches Reich.

+ **Unsere Jahresklasse 1917.** (Amstich.) In der französischen Kammer soll nach neutralen Pressenachrichten die Austunft erteilt worden sein, Deutschland habe bereits im vorigen Jahre die Jahresklasse 1916 einberufen, die jetzt an die Front gehe; von der Jahresklasse 1917, die in Abschnitten einberufen sei, werde der vorletzte Teil jetzt eingestellt.

Diese Austunft ist falsch. Die Jahresklasse 1916 ist noch nicht einmal ganz in die Rekrutendepots eingestellt. Die Jahresklasse 1917 ist überhaupt noch nicht einberufen.

Zum Thema „Sozialdemokraten und Elsaß-Lotharingen“ schreibt die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“:

Für Frankreich hat schon der sozialdemokratische Munitionsminister Albert Thomas noch einmal erklärt, daß es ohne Elsaß-Lotharingen keinen Frieden schließen will, und wir müssen leider damit rechnen, daß in der Tat Frankreich für dieses Trauma jetzt noch weiter seine letzte Kraft opfern wird. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß für die Abtretung auch aus eines Steines von Elsaß-Lotharingen an Frankreich kein deutscher Sozialdemokrat zu haben ist — in dieser Frage sind Wehrheit und Minderheit vollkommen einig. Und so bleibt leider nichts anderes übrig, als darum zu kämpfen.

+ **Bundesrats-Sitzung.** In der Sitzung des Bundesrats vom 9. Dezember gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über Verjährungsfristen des Gezechts, die Vorlage über Abkürzung der Wartezeit in der Angestelltenversicherung und die Vorlage wegen Abänderung der Gebührenordnung für die Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches. (W. L. B.)

+ **Abberufung des deutschen Militär-Attachés in Washington.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der Deutschen Regierung den Wunsch ausgedrückt, den Militär-Attaché und den Marine-Attaché der Deutschen Botschaft in Washington abberufen zu lassen. Da Einzelheiten über die Gründe des Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt, wie Wolffs L. B. mitteilt, die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritte bewegen haben. — Die beiden Attachés der deutschen Botschaft in Washington sind der Militär-Attaché Hauptmann v. Papen und der Marine-Attaché Fregattenkapitän von Ed. — Durch Funkpruch teilt der New Yorker Vertreter von Wolffs L. B. nunmehr mit, daß „gemäß einer ausdrücklichen Erklärung des Staatssekretärs Lansing festgestellt werden könne, daß das Verlangen nach einer Abberufung der Attachés keinerlei politischen Hintergrund hat, und daß insbesondere der Botschafter Graf von Bernstorff gänzlich unbeteiligt ist“.

Die Rede des Reichskanzlers vom 9. Dezember im Reichstage wird von den Wiener Zeitungen als eine Kundgebung von großem moralischem Gewicht bezeichnet; sie hebt hervor, daß die Rede, aus welcher Befonnenheit, Mäßigung, starke Ueberzeugung und unerschütterliche Entschlossenheit sprachen, in der ganzen Welt Widerhall finden werde.

+ Die babilische Regierung und die Sozialdemokratie. Im Haushaltsauschuss des babilischen Landtages

erklärte am 9. Dezember auf die Frage eines Abgeordneten der Saatsminister namens der Regierung, daß sich die Stellung der Großherzoglichen Regierung zur Sozialdemokratie angesichts der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Kriege geändert habe. Als Grund für diese Änderung erklärte er, daß wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht statfinden soll. Inzwischen sei auch bereits ein Sozialdemokrat zum Bezirksrat ernannt worden. Daran müsse jedoch in einem monarchischen Staate festgehalten werden, daß ein Beamter antimonarchische Gesinnungen, weil mit dem geleisteten Treueid unvereinbar, nicht befehlen dürfe. Die Untersuchung der politischen Gesinnung eines Beamten werde aber nicht erfolgen. Der Finanzminister führte aus, daß die Badische Staatsbahnverwaltung zur Einführung eines Eisenbahnverkehrs keine Veranlassung habe.

Ministerkrise in Oldenburg. Nachdem dieser Tage der Landtag des Großherzogtums Oldenburg sich gegen die Steuerzuschläge erklärt hatte, weil er glaubte, die Eisenbahntrasse zum Ausgleich heranziehen zu können, legte der Minister Rühlst 1 sein Amt, das er 15 Jahre verwaltet hatte, nieder.

Ausland.

Die Neutralitätspolitik der holländischen Regierung. In der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern Cort van der Linden am 9. Dezember über die Neutralitätspolitik der Regierung, sie habe dabei auf die einmütige Unterstützung der Generälsstaaten rechnen können. Einige Gruppen im Lande seien zwar für eine andere Politik gewesen, daß sie aber weder in der Zweiten noch in der Ersten Kammer eine einzige Stimme fanden, sei Beweis genug, daß ihr Einfluß gering sei. „Start werden wir jedoch nur sein können“, sagte der Minister, „wenn nicht nur die Regierung, sondern auch das ganze Volk sich für die Neutralität einsetzt. Die Neutralität ist für Holland die vorteilhafteste Politik. Wir brauchen deshalb unsere Meinungen nicht zu verbergen und können unsere Sympathie mit den Alliierten oder den Mittelmächten ruhig äußern. Aber es darf dabei keine Kränkung oder Befehlshaltung einer der kriegführenden Nationen vorkommen.“

Kabinettswechsel in Spanien. Infolge innerpolitischer Differenzen sah sich dieser Tage das konservative Ministerium dazu veranlaßt, dem König Alfons die Demission anzugeben, die angenommen wurde. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde der Führer der liberalen Opposition, Graf Romanones betraut, der nach dem Zustandekommen des neuen Ministeriums in der Kammer die Erklärung abgab, daß die Interessen Spaniens die Bewahrung strenger Neutralität erforderten. Für Spaniens auswärtige Politik kommt also der Regierungswechsel nicht in Betracht.

Beislagnahme amerikanischer Goldes durch die Engländer.

Washington, 9. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die englischen Behörden haben vor einiger Zeit eine Million Dollar in Gold bei ihrer Verfindung durch eine Neuporter Firma nach Rotterdam auf dem Holland-Amerika-Dampfer „Noordam“ beschlagnahmt. Die englische Botschaft in Washington hat jetzt dem Auswärtigen Amt in London Auskunft über den guten Ruf der verfindenden Firma übermittelt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Gold, welches Bannware ist, auf dem üblichen Wege von einem neutralen Land in ein anderes verhandelt werden darf, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß es schließlich zur Regelung einer Handelsbilanz nach Deutschland gelangen werde.

König Konstantin zur Lage. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Neuporter „Associated Press“ sagte König Konstantin dieser Tage u. a., was jetzt in Griechenland geschehe, könne auch in irgendeinem anderen neutralen Lande vorkommen, wenn erst einmal mit Griechenland ein Präzedenzfall geschaffen sei. Auf die Frage des Korrespondenten, ob Griechenland die Integrität seines Gebietes von Deutschland garantiert erhalten habe, antwortete der König: „Natürlich, auch von der Entente! Deutschland gab die Versicherung für sich und den Entente! Deutschland gab die Versicherung für sich und den Entente! Deutschland gab die Versicherung für sich und den Entente!“ Weiter erklärte der König, das Abkommen, daß Griechenland sich gegen eine Forderung der Verbündeten in Saloniki nicht zur Wehr setzen würde, sei ohne seine Zustimmung geschlossen worden. — Der Korrespondent fragte noch, was Griechenland tun würde, wenn die Ententemächte Zwangsmaßnahmen anwenden. Der König antwortete: „Wir werden dann an die ganze Welt einen Protest richten, daß unsere Souveränitätsrechte verletzt wurden, und, so lange es menschenmöglich ist, hartnäckigen Widerstand leisten. Als der Korrespondent endlich fragte, was geschehen würde, wenn dies nicht mehr länger möglich sei, antwortete der König: „Dann werden wir unsere Armeen demobilisieren und den Gang der Ereignisse abwarten. Was können wir auch anderes tun?“

Eine Korrespondenz des Sonderberichterstatters des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Saloniki vom 3. Dezember befragt, daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen, gegen England und die Engländer sehr ergrimmten seien. Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Die Flieger der Verbündeten fliegen nicht nach Serbien, sondern überfliegen Saloniki und Umgebung und machen photographische Aufnahmen. Es erzeuge Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verpflichtet, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

John Bull's Tyrannie gegen Island. Aus einem Briefe aus Island entnimmt Wolffs Tel. Bur. folgendes: „Die englischen Kreuzer sind hier noch immer an der Küste, und alle Schiffe, die von hier abgehen, müssen England anlaufen, und werden dort Teile der Ladung geraubt. Wer sich dies nicht gefallen läßt, bekommt keine Kohlen. Die isländischen Fischdampfer haben jetzt wieder Erlaubnis bekommen, nach England zu fahren, machen aber keinen Gebrauch davon, der größte Teil hat vorläufig aufgelegt, bis es wieder lohnt für Salz-fische. England hat ein Angebot gemacht, die fliegenden Dampfer sollten fischen und dann hier ihren Fang abliefern an englische Dampfer, Geld sollte aber erst bezahlt werden, wenn die Fische in England wären. Hierauf ist aber keiner eingegangen.“

Herzog gegen Botha. In einer parlamentarischen Erörterung erklärte sich, wie aus Kapstadt durch Reuter gemeldet wird, dieser Tage der General Herzog gegen die Ausgaben für einen Feldzug in Ostafrika, da Südafrika den Frieden und nicht den Krieg wolle. Botha erwiderte, Südafrika müsse für seine Freiheit kämpfen und könne unbedingt nicht neutral bleiben. Es bestehe natürlich keine Absicht, sich Deutsch-

Ostafrika anzueignen, aber die Union werde jedenfalls bei der endgültigen Entscheidung befragt werden.

Eine profitable Neutralität. Washington, 8. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der jährliche Bericht des Staatssekretärs des Schatzamtes, welcher dem Kongreß vorgelegt wurde, betont den bemerkenswerten Wohlstand, der sich im ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisenbahnen habe sich außerordentlich gebessert. Die Eisen- und Stahlindustrie weise eine phänomenale Blüte auf. Die finanzielle Lage sei nie so stark und günstig gewesen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags hat in zweiter Lesung den Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne in veränderter Fassung angenommen.

Die „Köln. Ztg.“ aus Koblenz meldet, hat der gegenwärtige Verwaltungsrat der Niederfüllbacher Stiftung Schadenersatzklagen gegen den früheren Verwalter wegen widerrechtlicher Auslieferung der Millionenstiftung des verstorbenen Königs der Belgier an den belgischen Staat erhoben; der Verhandlungstermin ist bereits anberaumt.

Nach einer Meldung des „Rotterdamischen Courant“ aus London erklärte Lord Derby, daß der Termin für die freiwillige Rekrutierung, der Sonnabend abläuft, nicht verlängert werden wird.

Laut einer Privatmeldung des Pariser „Matin“ aus Rom lag der Grund zu einer so späten Unterzeichnung des Londoner Vertrages durch Italien nicht etwa in dem Bedenken gegen die Verpflichtung, seinen Sonderfrieden zu schließen, sondern in Unterhandlungen über die Zusatzklausel in dem neuen Vertrag, wonach keine Macht eventuell Friedensbedingungen stellen kann ohne vorherige Einigung mit den Alliierten.

Wie ein Amsterdamer Blatt meldet, wird den „Times“ aus Schanghai berichtet, daß dort jetzt alles ruhig sei. Eine Gruppe von 30 jungen Revolutionären unter Anführung ehemaliger Marinekadetten habe den Kreuzer „Chaocho“ übergeben, nachdem die anderen Kreuzer drei Schiffe gelöst hätten. Die Berichte, daß Nanjing sich unabhängig erklärt habe, entbehrten jedes Grundes.

Präsident Wilson erließ eine Botschaft an den nordamerikanischen Kongreß, in der er u. a. seinem Hoffe gegen Deutschland im allgemeinen und gegen das deutsche Element im Besonderen in seiner Weise die Fäule schloß wie nach nie zuvor. Ein netter „neutraler“ Regierungschef!

Nach einem aus San Antonio in Texas an das Londoner Reuter-Bureau gelangten Telegramm erhielt das dortige Konsulat Carranzas die Nachricht, daß fünf mexikanische Frauen in Casas Grandes von den Behörden des Generals Villa am letzten Sonntag als Spioninnen erschossen worden seien.

Der vormalige Staatssekretär des deutschen Reichskolonialamtes Dernburg ist am 9. Dezember in Wien eingetroffen.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hat der Heeresausfluß des Senats sich dafür ausgesprochen, daß der Ministerial-Erlass vom 9. Oktober über die Rekrutierung aus eingeporenen von französisch-Belastung mit dem Frühjahr 1916 in dem ganzen französischen Kolonialreich Geltung erhalten soll.

Mit der Bahn von Bergen traf kürzlich der französische General Pau mit Gefolge, im ganzen 12 Personen, in Kristiania ein und setzte abends seine Reise nach Petersburg fort.

Den Londoner „Times“ zufolge will der englische Premierminister Asquith in nächster Zeit dem Parlament eine Vorlage unterbreiten, nach der die Armee auf eine Stärke von vier Millionen Mann verstärkt werden soll. Asquith werde zugleich das Ergebnis der Werbstatistik des Lord Derby mitteilen.

Das römische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch welche weitere 400 Millionen Lire in die Kriegsbilanz eingesetzt werden.

Aus Reuport meldet das Londoner Reuter-Bureau, daß die dortige „Evening Post“ habe aus Washington erfahren, daß die Note an Österreich-Ungarn über die Versenkung der „Ancona“ an einem der nächsten Tage durch den amerikanischen Botschafter in Wien an die österreichisch-ungarische Regierung werde übermittelt werden.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 10. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe „193“ nordöstlich von Souain wurden abgewiesen.

Somit hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals v. Kövich hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht.

Bei der Armee des Generals v. Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 9. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vergeblichen Angriffsunternehmungen der Italiener gegen einzelne Abschnitte unserer Front im Görzischen dauern fort. Solche Angriffe wurden bei Osiaioja, am Monte San Michele und bei San Marino abgewiesen.

Bei Dolje (nordwestlich von Tolmein) verbesserten unsere Truppen ihre Stellung durch Eroberung eines feindlichen Frontstückes. In Süd-Tirol beschloß die italienische Artillerie einzelne Stellungen in unseren besetzten Räumen von Bardaro und Riva.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südlich von Plewle wurden montenegroische Banden zerstreut. Im Grenzgebiete nordlich von Pecane haben wir den linken Flügel der Montenegroer zum Weichen gezwungen. Auch die Kämpfe gegen den rechten Flügel des Feindes verlaufen erfolgreich. Auf den Höhen westlich von Ipet warfen wir serbische Nachhut. Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen: 2 Offiziere und etwa 1000 Mann.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. vormittags im Drin-Golf einen albanischen Motorregler, auf dem sich 30 serbische Militär-Flüchtlinge mit Gewehren, 4 Geschütze und Munition befanden, festgenommen und nach Cattaro eingebracht.

Flottenkommando.

Sofia, 8. Dezember. (Mittlicher Bericht vom 7. Dezember.) Die Verfolgung der Franzosen beiderseits des Wardar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzten die Eisenbahnstation Demir Kapu und stehen 12 Kilometer östlich davon. Unsere Truppen haben das Dorf Grabica (auf der Karte nicht auffindbar. D. Red.) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampfe der bis Mitternacht dauerte. Eine

unserer Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petroz an, südlich der Bahnstation Hudowa, und zerprengte es durch einen Bajonettangriff. Sie nahen dessen Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumica operierenden Truppen sind südlich von Kosturino vorgerückt. Sie greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen, 2 Kanonen, 2 Munitionswagen und 1 Maschinengewehr erbeutet worden. Es wird erbittert gekämpft. Unsere von Kichmo und Monastir gegen Ochrida vordringenden Kolonnen sind in die Ochrida-Ebene hinabgestiegen und haben die Stadt Ochrida in Besitz genommen. An der serbisch-montenegroischen Front dauert das Einsammeln der ungeheuren Mengen von Beute bei Dabova fort; 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobile, 4 Flugwerke mit Kristallmaterial usw. wurden erbeutet.

Wien, 10. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise unbedeutende Ausflurungskämpfe; sonst Ruhe an der Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte gestern, von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. — Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Dies und westlich davon (zwischen Obles und Concei-Tal an; sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der montenegroischen Nordgrenze werden Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Konstantinopel, 8. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front-Front bedrängen unsere Truppen heftig den Feind, den Aut-el-Amara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten 300 beladene Kammele. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unseren Planen aus bis Schaif-Saad vordrangen, belästigen den Rückzug des Feindes.

An der Dardanellen-Front bei Anajarta nahm unsere Artillerie einige verjammelte Kräfte des Feindes, seine Batterien und seine Transportschiffe in der Supla-Bucht unter wirklames Feuer, fügte ihm Verluste zu und zwang seine Transportschiffe, sich zurückzuziehen. Bei Ari-Burun zerstörte unsere Artillerie einen Teil der gedeckten Unterflurungslager der feindlichen Reserven. Am 7. Dezember zerstörten die von uns gesprengten Minen am rechten Flügel zwei feindliche Linien. Bei Sedd-ul-Bahr zwang am 7. Dezember unsere Artillerie einen feindlichen Monitor und zwei feindliche Kreuzer, welche Palamutli beschossen, sich zurückzuziehen, ebenso einen feindlichen Kreuzer und einen Monitor, welche Kabal-Tepe beschossen.

An der Kaukasus-Front Erdungsgeschehe.

Konstantinopel, 9. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front-Front nimmt der Widerstand des Feindes merklich ab. Unsere Truppen schlugen die Ausfallversuche der Engländer blutig zurück. Sechs von uns erbeutete Flugzeuge sind ausgebeutet worden und werden jetzt gegen den Feind benutzt.

An der Kaukasus-Front griff der Feind unsere westliche Truppenabteilung bei Alesgerd an, wurde aber zurückgeworfen. An anderen Teilen der Front fanden nur unbedeutende Erdungsgeschehe statt.

An der Dardanellen-Front bei Anajarta eröffnete die feindliche Artillerie auf dem Lande und vom Meere her das Feuer nach verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte feindliche Truppenansammlungen und jagte Transportschiffe in leichte Stellen der Bai von Rimikli-Siman. Bei Ari-Burun auf dem rechten Flügel fand ein heftiger Kampf mit Bomben statt unter Beteiligung eines feindlichen Kreuzers. Ein Panzerschiff, ein Monitor, ein Torpedoboot und ein Ponton des Feindes eröffneten das Feuer zu einer bestimmten Zeit nach vielen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengraben und zwang den feindlichen Monitor, sich zu entfernen, nachdem sie ihm zwei Treffer beigebracht hatte. Bei Sedd-ul-Bahr fand der gewöhnliche Artilleriekampf statt. Der Feind richtete Lufttorpedos in größerer Zahl als sonst gegen unsere linken Flügel. Unsere Artillerie zerstörte durch heftiges Feuer einige Bomben- und sonstige Munitionslager der feindlichen Artillerie. Am 8. Dezember beschädigte unsere Artillerie ein englisches Flugzeug, das bei Akba in Flammen aufging. Das Flugzeug und der Flieger verbrannten vollständig.

Joffres Gehilfe.

Wie der „Petit Parisien“ vom 8. Dezember meldet, wurde der General Castelnau zum Gehilfen Joffres, besonders in der Leitung der Operationen an der Nordfront, ernannt. — Damit wäre der Oberbefehl an der Front in Frankreich tatsächlich dem General Castelnau anvertraut, und Joffre scheint, als Vorgesetzter des Obersten Kriegsrates der Alliierten, eigentlich nur noch eine dekorative Rolle zu spielen.

Versenk!

Neuport, 8. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus Rom wird gemeldet: Der amerikanische Landdampfer „Communipaw“ wurde bei Tripolis versenkt. Ueber das Schicksal der Besatzung und über die Nationalität des U-Bootes ist nichts bekannt. — Falls diese Nachricht den Tatsachen entspricht, wird das Schiff Del, also Kriegsbannware an Bord gehabt haben.

London, 9. Dezember. Entgegen anders lautenden Meldungen berichtete der amerikanische Botschafter in Rom, einer Reuter-Meldung zufolge, an das Staatsdepartement in Washington, daß der Dampfer „Communipaw“ der Standard Oil Company beschlagnahmt und nach einem unbekannten Hafen gebracht worden sei.

Zugunstmäßig über deutsche Schiffsverluste.

In letzter Zeit sind durch die feindliche, insbesondere durch die englische Presse allerlei falsche Meldungen über deutsche Kriegsschiffverluste veröffentlicht worden. Es seien hier folgende erwähnt: Untergang des Panzerkreuzers „Derfflinger“, Untergang des kleinen Kreuzers „Brauenlob“, Untergang eines 3000 Tonnen-Kreuzers vor Windau, Untergang von zwei U-Booten in der Straße von Gibraltar, Vernichtung eines U-Bootes durch ein britisches Flugzeug, Vernichtung von 20 U-Booten durch englische Kreuzer bei Flamborough Head, Ausbringung des größten und neuesten, eben in Stettin von Stapel gelaufenen U-Bootes durch die Engländer.

Daß derartige unwahre Nachrichten von unseren Gegnern in böswilliger Absicht verbreitet werden, ist bekannt und des öfteren gelegentlich der amtlichen Mitteilung betont worden. Es wird daher für die Zukunft erneuert davor gewarnt, solchen Ausstellungen von feindlicher

Seite irgendwelchen Glauben beizumessen und auf die amtliche deutsche Berichterstattung hingewiesen. (W. L. B.)

+ Versenkt!

London, 9. Dezember. „Lloyds“ melden: Die britischen Dampfer „Beria“ und „Goulandis“ wurden versenkt.

Aus Washington meldet das Londoner Reuter-Bureau: Der Kreuzer „Des Moines“ beständig in einer Meldung, daß ein großes österreichisch-ungarisches Unterseeboot am Sonntag im östlichen Mittelmeer den amerikanischen Landdampfer „Petrolio“ beschossen und einen Mann der Besatzung leicht verletzt habe. — Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen. Jedenfalls hat er auf Anruf des Bootes nicht gehalten, sondern ist geflohen. Da es sich um einen Landdampfer handelt, hatte das U-Boot sicher ein äußerst lebhaftes Interesse daran, zu erfahren, für wen und wohin die Ladung bestimmt war.

+ Ein Sieg der Seuffen.

Konstantinopel, 9. Dezember. Wie die Blätter aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, hatten gut organisierte Streitkräfte der Seuffen und der tripolitanischen Eingeborenen das ganze Vilajet Tripolis besetzt. Sie haben ihr Hauptquartier in Su-el-Dschuma, anderthalb Stunden von der Stadt Tripolis, errichtet und sind auch in die Kafa Syrt eingedrungen. Bei den Kämpfen in dieser Kafa verloren die Italiener 6000 Mann an Toten und ließen sehr viel Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen.

London, 9. Dezember. (Meldungen des Reuter'schen Bureau.) Der Dampfer „Lunis“ ist versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Einem „Lloyds“-Telegramm zufolge wurden der italienische Dampfer „Dimitis“ und das Segelschiff „Pietri Sforzo“ versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

+ Vormarsch der Türken auf Aden.

Konstantinopel, 8. Dezember. Das Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die vom Juli bis Oktober zwischen Bahadli und Aden stattgefunden haben. Die Türken rückten in der Nähe des Isthmus auf Aden und die Leuchtschiff Schem Othman.

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn vom 10. Dezember 1915.

Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Bierendahl und Herrn Stadthalter Rücker. Vom Stadtverordneten-Kollegium sind 10 Herren anwesend. Den Vorsitz führt der Stadtverordneter-Vorsitzer Herr Baurat R. Hofmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ersucht der Herr Vorsitzende die Versammlung um ihre Einwilligung darüber, daß das Protokoll infolge Erkrankung des Schriftführers und dessen Stellvertreters vom Herrn Magistratsassistenten Klein geführt wird. Es erfolgt kein Widerspruch. Die Tagesordnung findet ihre Erledigung wie folgt:

1. Vorlage der Jahresrechnung. Mit der Jahresrechnung, die mit 982.549,18 Mk. Einnahme und mit 981.431,61 Mk. Ausgabe abschließt, hat sich die Finanzkommission bereits beschäftigt und haben sich Anträge nicht ergeben. Wird genehmigt.

2. Kriegstagung des Nassauischen Städte-tages. Für die Kriegstagung des Nassauischen Städte-tages in Frankfurt a. M. am 18. Dezember wird als Vertreter unserer Stadt der Herr Bürgermeister bestimmt. Von der Entsendung eines weiteren Delegierten wird von der Versammlung Abstand genommen.

3. Einrichtung von elektrischer Beleuchtung in der Mittelschule. Es handelt sich hier um eine nachträgliche Bewilligung der sich auf etwa 150 Mk. belaufenden Kosten für eine bereits ausgeführte Arbeit. Die Herren Stadth. Nicodemus und Baumann bemängeln die Handhabung solcher nachträglichen Bewilligungen, vielmehr müßten alle Arbeitsvergebungen vorher ausgeschrieben und der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Herr Bürgermeister bittet in diesem Falle als auch bei der Ueberdachung des Marktbrunnens um Nachsicht, denn beide Vorlagen seien äußerst dringend gewesen und hätten auch noch unter Aufsicht des damals zum Heeresdienst einberufenen Herrn Stadthaummeisters Stahl erledigt werden sollen. Der Herr Vorsitzende als auch Herr Stadth. Klein erkennen die vom Herrn Bürgermeister angeführten Gründe zur nachträglichen Vorlage in beiden Fällen als stichhaltig an und wird die Angelegenheit hierauf von der Versammlung gutgeheißen.

4. Ueberdachung des Marktbrunnens. Diese Vorlage wird debattelos genehmigt, nachdem dieselbe sich bereits in der Ausführung befindet, aus Gründen, die im vorhergehenden Punkt der Tagesordnung näher bezeichnet bzw. erörtert worden sind. Die Kosten für die Herstellung der Ueberdachung, die auch des Frostes wegen schnell ausgeführt werden muß, werden etwa 120 Mk. betragen.

5. Die diesjährigen Stadtverordneten-wahlen werden, nachdem Einsprüche dagegen nicht erhoben worden sind, von der Versammlung genehmigt.

6. Ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats bedingt die Bewilligung eines Beitrages zu der von Herrn Dekan Professor Haufen geplanten Weihnachtsfeier für das Reutruken-Depot im Saale des Vereinshauses. Es werden ohne Debatte 100 Mk. für diesen Zweck bewilligt.

7. Mitteilungen. Herr Bürgermeister Birken-dahl bringt zur Kenntnis, daß Herr Mittelschullehrer Kruse vorläufig vom Heeresdienst befreit worden ist und voraussichtlich auch für dauernd dem Unterricht in der Mittelschule erhalten bleiben wird.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 9 Uhr. Es folgt Fortsetzung der Beratungen in geheimer Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 11. Dezember 1915.

— Bezirksynode Wiesbaden. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Schmitt-Höcht gab von dem Danktelegramm, das aus dem Geh. Zivilkabinett auf das an den Kaiser gerichtete Ergebnistelegramm eingelaufen ist, sowie von dem Schreiben des früheren Generalsuperintendenten Dr. Maurer auf das Begrüßungsschreiben, der Synode Kenntnis. Herr Dekan Professor Haufen-Herborn berichtete zu dem Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Synode.

An Einnahmen sind insgesamt 345.850 Mark vorgesehen. Allgemeines Interesse hat der Ausgabeposten von 24.000 Mk. zur Förderung der kirchlichen Jugendpflege. Für die 400 jährige Reformationsfeier in Verbindung mit der 100 jährigen Wiederkehr des Tages der nassauischen Union-einführung (1917) sind 5000 Mark in den Voranschlag eingestellt. Die Vorschläge wurden mit geringen Änderungen angenommen.

— Das Ende eines 19 Millionen-Konkurses.

In dem bekannten Millionen-Konkurs des Grundstückspekulanten Max Bauer in Firma Bauer & Wiesbader in Frankfurt a. M., bei dem es sich um 19 Millionen Passiven gegenüber 15 Millionen Aktiven handelt, haben die bevorrechtigten Gläubiger jetzt volle Befriedigung erhalten. Die Höhe der verfügbaren Summe für die übrigen Gläubiger hängt von dem Ausgang der schwebenden Prozesse ab, doch dürften nur 8—9 Prozent zur Verfügung stehen.

Frohhausen, 9. Dez. Der Gefreite Karl Hees von hier wurde, nachdem ihm bereits im Osten im Laufe dieses Sommers die österreichische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, am 21. November d. J. im Westen zum Unter-offizier befördert.

* Schotten, 10. Dezember. Die reichen Niederschläge der letzten Tage haben der Wassernot im Vogelsberge ein Ende bereitet. Die Bergwiesen, die sonst schon im Oktober bewässert wurden, konnten deshalb erst jetzt überflutet werden. Auch die Mühlen, von denen viele ihren Betrieb einschränken, oft auch einstellen mußten, klappern wieder. Fast alle Wasserläufe des Gebirges führen Hochwasser.

* Aus der Rhön, 10. Dezember. Auf dem höchsten Berge der „waldgebirgigen Rhön“, dem 930 Meter hohen Dammersfeld, plant der Rhönklub die Erbauung eines Aussichtsturmes. Vom Dammersfeld, auf dem bisher nur eine Schutzhütte steht, genießt man eine der großartigen Ausblicke auf die deutschen Mittelgebirge: Taunus, Vogelsberg, Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Spessart und das südliche Frankenland. Als Grundstock für den Turmbau wurden bereits 1500 Mark gezeichnet.

Aus Groß-Berlin.

Wilhelm v. Bode, der Mann, der die öffentlichen Kunstsammlungen Berlins zu der achtunggebietenden internationalen Höhe gebracht hat, die sie jetzt einnehmen, feierte am 10. Dezember seinen 70. Geburtstag. 1872 trat er als Museumsassistent sein Amt an. Jetzt fungiert er als Generaldirektor der preussischen Museen.

Die ersten weiblichen Postillonnen — etwa 40 an der Zahl — sind am Mittwoch seitens der Reichspostverwaltung in Berlin in Dienst gestellt worden. Da die Postillonnen in der Reichshauptstadt nicht auf dem Posthorn zu blasen brauchen, war die Ausbildung der weiblichen Anwärter, für die auch der steife Postillonshut nicht vorgeschrieben ist, leicht und kurz. — Auch als Wagenführerinnen für die Motorwagen der elektrischen Straßenbahn werden jetzt Frauen ausgebildet.

+ Drei Eisenbahnwagen voll Weihnachtsstollen an die Front. Die Verteilungsstelle Groß-Berlin hat, um auch nach ihrem Teile beizutragen, den Kriegern im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten, der Berliner Bäckerzunft einen großen Posten Weizenmehl zur Verfügung gestellt, damit die Innung ihre hochherzige Absicht, drei Eisenbahnwagen Weihnachtsstollen an die Front zu schicken, verwirklichen kann. Ein Wagen soll nach dem Osten, einer nach dem Westen und einer nach dem jerbischen Kriegsschauplatz gehen.

Aus dem Reiche.

+ Eine Erklärung des Kriegsministeriums. Dem preussischen Kriegsministerium werden in großer Zahl Wertbücher, Druckschriften und sonstige Abhandlungen über die geschehlichen Militärversorgungsangelegenheiten und die Kriegsbeschädigtenfürsorge eingesandt, die vielfach Unrichtigkeiten und Unklarheiten enthalten und daher irreführend wirken.

Dem Kriegsministerium haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Arbeitskräfte zur Verfügung, um diese Druckschriften auf die Richtigkeit des Inhalts nach-zuprüfen und den Einsendern Bescheid zu erteilen.

Daher wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fällen, in denen dem Einsender nur eine Bestätigung des Eingangs der Druckschrift zugeht, vom Herausgeber bzw. Verleger der Schrift nicht angenommen werden darf, daß der Inhalt geprüft und als einwandfrei anerkannt ist.

+ Pakete an deutsche Gefangene im Auslande. Sorgfältige Verpackung der für die deutschen Gefangenen im Auslande bestimmten Pakete wird dringend empfohlen, damit sie unversehrt bei den Empfängern eintreffen. In-des genügt, wenn die Pakete in kräftiges, mehrfach um-geschlagenes Packpapier eingehüllt werden. Einnähen in Leinwand ist nicht erforderlich. (W. L. B.)

Der neue Regierungspräsident in Potsdam, der bisherige Regierungspräsident in Oppeln, Herr von Schöwerin, hat am Donnerstag sein Amt angetreten. Er war in Oberschlesien, seiner Heimat, 8 1/2 Jahre als Landrat und 8 Jahre als Regierungspräsident tätig.

43 Austausch-Verwundete trafen am Donnerstag aus England in Wachen ein, darunter ein Offizier, ferner bisher in England als Gefangene zurückgehaltene 60 Sanitäts-Mannschaften, darunter drei Sanitäts-offiziere. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Militär- und der Zivilbehörden eingefunden. Die Sanitäts-Mannschaften wurden nach der Sammelstelle in der Düppelstraße gebracht. Die Verwundeten fanden im Lochnierhaufe Aufnahme.

+ Neue Regelung des Verkehrs mit Butter. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 8. Dezember eine Verordnung über den Verkehr mit Butter beschlossen. Die Verordnung bezweckt in der Hauptsache, einen Ausgleich zwischen Butterüberschußgebieten und Butter-bedarfsgebieten zu schaffen. Eine Vermittlungsstelle erhält das Recht, von Molkereien, die im Jahre 1914 mindestens 500.000 Liter Milch oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben, bis zu 15 Prozent ihrer monatlichen Butterherstellung abzurufen und diese Butter Bedarfsgemeinden zuzuwenden. Die Vermittlungsstelle, als die zunächst die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so sind die durch Verträge geschlossenen Mengen entsprechend zu kürzen. Die Vermittlungsstelle abt die

Butter nur an Gemeinden oder vom Reichsanfänger be-stimmte Stellen ab.

Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgaben von Butter- oder Fettarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettarten einzuführen und zu bestimmen, daß die billigere Butter und Fette der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft. (W. L. B.)

+ Freibriefschein für Leder. Die für Leder vor dem 1. Dezember ausgestellten Freibriefscheine gelten als Freibriefscheine im Sinne des § 6 Buchstabe b der Bekanntmachung Ch 11 888. 10. 15. R. M., betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder. Die bis zum 31. Dezember 1915 ausgestellten „Ausweise für be-auftragte Lieferanten“ im Sinne des Verpflichtungs-scheins — Ch 7231/3. 15. R. M. — gelten als unmittelbare schriftliche Aufträge amtlicher Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung im Sinne des § 3 Buch-stabe b der Bekanntmachung Ch 11 888. 10. 15. R. M.

In beiden Fällen ist Voraussetzung, daß höchstens die in den §§ 2 bis 5 der letztgenannten Bekanntmachung fest-gesetzten Preise gezahlt werden. (W. L. B.)

Der kaiserliche Haushalt und die fleischlosen Tage. Bei der kürzlichen Anwesenheit der Kaiserin in Kassel gab es während des Freitags nur fleischlose Kost. Die Kaiserin erklärte, daß sie sich mit dem ganzen kaiserlichen Haus-halt streng an die Vorschriften der Behörden zu halten pflegte, und daß sie auch auf ihren Reisen hieron nicht abzuweichen gedachte. — Die Kaiserin wirkt eben auch auf diesem Gebiete vorbildlich.

So unrecht hat er nicht! In einer Sitzung des Ma-gistrates zu Augsburg machte der dortige Stadtrat Wein-mann in einem Referat über die fleischlosen Tage folgende derben, aber sicher zutreffenden Ausführungen: „Wer am Montag und Donnerstag sich vorsetzt, ist ein dummes Kerl und ein unpatriotischer Egoist, ein ganz gewöhnlicher, ordinärer Mensch, weil er an seinen Bauch und Wanst zuerst denkt, damit er essen kann wie sonst, den andern möge es gehen, wie es wolle.“ — Dieselben Worte könnte man allen denen ins Stammbuch schreiben, die durch Massen-einkäufe von Butter, Fetten und andern Lebens-mitteln eine Erhöhung des Lebensmittelpreises herbei-führen.

Die Bierpreiserhöhung in München ist nach langer Verhandlung der Brauer mit den in Betracht kommenden staatlichen und städtischen Behörden und dem stellvertre-tenden Generalkommando folgendermaßen festgelegt: am 15. Dezember wird der Preis für den Liter Winterbier um 2 Pfennig, für den Liter Sommer- und helles Bier um 4 Pfennig erhöht.

Der Rubelskurs im Generalgouvernement War-schau. Bei der Auszahlung von Postanweisungen im Generalgouvernement Warschau werden jetzt, wie amtlich mitgeteilt wird, 100 Rubel gleich 150 M. gerechnet.

Unter dem Dampfhammer zermalmt. In Torgau häfte der beim dortigen Stahlw... beschäftigte Monteur August Schulz auf eisenharte W... sein Leben ein. An oem 180 Zentner schweren Dampfhammer riß die Kette und Schulz wurde völlig zerquetscht.

Im Getriebe einer Mühle zerstückt. In Beaulieu im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. geriet der Mühlen-beiziger Schade beim Velen in das Getriebe seiner Mühle und wurde zerstückt.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Wie verschiedene Morgen-blätter melden, tobt seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der griechischen Grenze.

Berlin, 11. Dezember. Zum ersten Male veran-staltete gestern Abend laut verschiedenen Morgenblättern die reichsdeutsche waffenbrüderliche Vereinigung eine Rundgebung im Abgeordnetenhaus, dessen großer Sitzungssaal dicht ge-füllt war. Neben zahlreichen Vertretern der Staats- und Gemeindebehörden sah man den bulgarischen Gesandten Nikow, den Grafen Rhuen Hedervary von der österreichischen Botschaft, den österreichisch-ungarischen Generalkonsul Sgar-wafy und Mitglieder der türkischen Botschaft. Oberbürger-meister Bermuth hieß die zahlreichen Gäste willkommen und führte aus, treu geeinte Völker müßten in Not und Tod erst recht treu aneinander sich halten. Als Hauptredner des Abends entwickelte Abgeordneter Raymann die Richtlinien für die künftige gemeinsame Entwicklung Deutschlands und Österreich-Ungarns. Er führte aus, im Orient solle keine neue abendländische Ausnutzungspolitik an Stelle der alten treten, keine Germanisierung der Türkei. Die Türkei werde fortan den Türken allein gehören, mit denen uns ehrlche Freundschaft verbinden dürfte. Die junge bulgarische Nation sei wie geschaffen zum Vermittlungslande zwischen Europa und dem Orient. Schließlich gedachte der Redner auch Ungarns. Ungarn sei auf Österreich angewiesen, falls es nicht den Weg nach Moskau gehen wolle. Der Zusammen-klang zwischen Nord und Süd werde auch nach dem Kriege fortwirken. Abgeordneter Schiffer sagte: Seit dem Durch-marsch durch Serbien weht eine freie Luft. In Freiheit haben wir uns gefunden, in Freiheit wollen wir zusammen-bleiben. Die Brücke nach dem Orient ist geschlagen. Unser ist mit seinem Herzen und Gewissen bei diesem Bündnis. An das abwesende Präsidialmitglied der Vereinigung, Feld-marschall von Mackensen, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Maßgebende Preise für die wichtigsten Lebensmittel.

Graupen	das Pfund	45 Pfg.
Gerst	„	45 „
Weizen	„	51 „
Grüne ungeschälte Erbsen	„	55 „
Weisse Bohnen	„	55 „
Freies Weizenmehl	„	60 „
Palmona	„	140 „
Palmin	„	164 „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Freude in der Kriegszeit.

Reise: Jesus meine Zuversicht.

Wenn die Weihnachtsstunde schallt:
Freude, Freude sei auf Erden!
Wird der grimmigen Nordgewalt
Noch kein Halt geboten werden.
Doch der Hellsand spricht zu mir:
Meinen Frieden laß ich dir!

Wenn von schwerem Sprenggeschloß,
Wenn von Sturm und Ungewittern,
Wenn von unterirdischem Stoß
Berge, Land und Meer erzittern,
Spricht der Herr der Welt zu mir:
Meinen Frieden laß ich dir!

Nie wird Unruh, Angst und Streit
Aus der Sündenwelt verschwinden.
Niemand werden ohne Leid
Gottes Rinder überwinden.
Doch der Tröster spricht zu mir:
Meinen Frieden laß ich dir!

Ich will nicht vor dieser Zeit
Wiß und Weisheitswahn mich beugen,
Wiß das Licht der Ewigkeit
Rühn mit Wort und Tat bezeugen.
Denn der Helfer spricht zu mir:
Meinen Frieden laß ich dir!

Lassen andre ohne Reu
Sich von ihrer Lust verderben,
Will ich, meinem Gott getreu,
Selig leben, selig sterben.
Der Erbarmen spricht zu mir:
Freude, Freude sei mit dir!

G. C.

Aus aller Welt.

+ Beschlagnahme des Vermögens tschechischer Landesverräter. Das Amtsblatt der „Prager Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung, nach der das Landes- als Strafgericht in Prag auf Antrag der Prager Staats- anwaltschaft angeordnet hat, daß das in Oesterreich be- findliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Reichsratsabgeordneten und Fabrikbesizers Dr. Karl Kramarich, gegen den beim Wiener Landwehrdivisions- gericht eine Strafsache wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates anhängig ist, zur Sicherung der Ansprüche des Staates auf Schadenersatz beschlagnahmt werde. Gleichlautende Verfügungen sind gegen den Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Raschin und gegen Wilhelm Tschernwinka, den Sekretär der „Krovní Listy“ in Prag, wegen Verbrechens der Auspöhung erlassen worden.

+ Großer Jubel in Bulgarien. Die Einnahme von Monastir hat in ganz Bulgarien einen Jubel ausgelöst, wie man ihn bei dem etwas schwermütigen Volke noch nicht erlebt hat. Der Vertreter des W. L. B. in Sofia mei- det darüber:

Die Kundgebungen der Bevölkerung aus Anlaß der Einnahme von Bitolia (Monastir) steigerten sich im Laufe des Tages, an dem die Siegesnachricht eintraf, zu einem wahren Freudenrausch. Die nationale Begeisterung machte sich in stürmischen Ausdrücken Luft. Besonders ein- drucks- voll war die von den mazedonischen Gesellschaften veran- staltete Kundgebung, wobei es auch zu Aeusserungen dant- barer Sympathie für die verbündeten Mittelmächte kam. Schon vormittags war eine Gruppe von Schülern vor der deutschen Gesandtschaft erschienen. Der deutsche Gesandte Michaelles begrüßte sie mit einer Ansprache, in der er her- vorhob, daß die bulgarischen Siege von der deutschen Jugend und dem deutschen Volke wie eigene Siege gezeitigt würden. Die Rede wurde vielfach von stürmischem Jubel unterbrochen. Sie klangen in ein Hoch auf die verbündeten Monarchen, Heere und Völker aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Am Nachmittag erschien ein Zug Maje- donier vor der Gesandtschaft. Ein Teilnehmer hielt eine Rede in deutscher Sprache, worauf Legationssekretär von Hörsch auf bulgarisch antwortete und hervorhob, daß Bul- garien nun endlich geeint und Bitolia, das Ziel der nationalen Wünsche, für immer bulgarisch sei. Er schloß mit der Versicherung, daß das gemeinsam geopferte Blut der Ritt für eine dauernde Freundschaft sein werde, was von den Anwesenden mit stürmischer Zustimmung beant- wortet wurde. Die ganze Kundgebung trug alle Kenn- zeichen von Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, und es trat deutlich zutage, wie tief sie dem inneren Bedürfnis des bulgarischen Volkes entsprach. — Auch die Presse spiegelt die große Begeisterung wider, die das ganze Volk erfasst hat. So schreibt „Echo de Bulgarie“:

Bitolia (Monastir) ist genommen. Das Ereignis, das ganz Bulgarien und ganz Mazedonien mit freudiger Ungeduld erwartet hat, ist endlich eingetreten. Die Stadt, welche die nationale Be- geisterung des durch seinen Geist unbestreitbar bulgarischen Mazedoniens jenseits des Bards verlor, ist von nun an eine freie Stadt des vergrößerten Bulgariens und stellt, vereinigt mit der bulgarischen Krone, eine ihrer wertvollsten Perlen dar. Der Name des nationa- len Herrschers, den ganz Mazedonien mit unbeschreiblicher Be- geisterung als den großen Befreier bejubelt, hallt wider in be- geisterten Kundgebungen, mit welchen die Retter Mazedoniens empfangen werden. Ein fröhliches Land, ein Volk arbeitssamer Rasse, das lange unterdrückt worden ist, erwacht endlich zu neuem Leben. Die Befreiung Bitolias ist das Ende unzähliger Keldern und namenlosen Unglücks, das Mazedonien seit drei Jahren erlitten hat, und die Morgengröße einer kera wirtschaftlicher und geistiger Wiederaufrichtung. Dadurch, daß die bulgarische Armee einen er- drückenden Sieg über den Verräter und die Unterdrückung seitens der Serben errang, hat sie einen unsterblichen Akt von Gerechtigkeit und Zivilisation vollendet. Mit unseren großen Verbündeten und mit ganz Bulgarien auf den nahen und schließlichen Triumph unserer Sache vertrauen, überlegen wir uns schmerzvoll vo- den Gefallenen, die den blutigen Boden von r Donau bis zur Eerna bedeckten, und entbieten unseren unerschrockenen Regi- menten sowie den unbeflegbaren Helden unserer Verbündeten der Ausdruck unserer Bewunderung und unserer unmo- delbaren Liebe.

Große Explosion im Kronstädter Marinelabora- torium. Infolge eines antimilitärischen Anschlags ist wie dem „Tag“ aus Kronstadt über Stockholm berichtet wird, das Marinelaboratorium fast völlig zerstört worden. Als die Chemiker das Laboratorium verlassen hatten und nur Arbeiter tätig waren, explodierte eine Drogenladung im Nebenraum, wodurch 22 Arbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden. Das Ereignis erregte in Kronstadt und Petersburg Aufsehen. Der Kronstädter Gouverneur sucht jetzt durch ein Vergeht die Bevölkerung zu beruhigen, die umlaufenden Gerüchte seien falsch, die Ursache des Unglücks unaufgeklärt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager,

Herr Bierbrauereibesitzer Louis Schneider

Mitkämpfer von 1870/71

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen bittet um stille Teilnahme

Marie Schneider geb. Metzler.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuweichen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Kriegerverein Herborn.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem in vergangener Nacht erfolgten Ableben des Veteranen

Herrn Louis Schneider

Bierbrauereibesitzer

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr statt. Antreten bei der Fahne um 2 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Anmeldungen auf Blutkrautfutter werden bis spätestens **Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr** entgegengenommen.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Die Getreidekommission.

Weihnachtsspende für unsere Feldgrauen!

Zum 2. Male feiern unsere Feldgrauen das Christfest, fern der Heimat, im Feindeslande. In den weiten Gauen des deutschen Vaterlandes regt sich wiederum die edle Liebes- tätigkeit. Jeder, auch der ärmste Soldat, soll zu Weihnachten ein Geschenk haben als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit, die das deutsche Volk gegenüber denen empfindet, die Familie und Heimat verlassen haben, um das Vaterland vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. Bei der Verteilung der Gaben wolle man gütigst auch diejenigen berücksichtigen, die als eine durch die gänzlich neuen Forderungen des Welt- krieges geschaffene Neuformation leicht übersehen werden: Die **Armierungssoldaten**.

Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, daß der Spaten manchmal noch wichtiger ist als das Gewehr, und da hat unsere oberste Heeresleitung die Armierungsbataillone ge- schaffen, in denen heute mehr als **200 000 Soldaten** vereint sind, die auf den langen Fronten im Osten und im Westen wie auch in Serbien tapfer Hade und Spaten schwingen. Die höchsten Heerführer, wie z. B. noch jüngst der Kronprinz, haben in Armeebefehlen betont, wie die Ar- mierungssoldaten sich unentbehrlich gemacht haben durch Ent- lastung der Pioniere und Infanterie.

Ewa 500 brave Landsturmlente aus Hessen- Nassau, Siegerland und Sauerland sind nun an einem der Brennpunkte der Westfront in einer Armierungs- kompagnie vereint und schaukeln dort in Wind und Wetter, Tag für Tag, häufig bedroht durch Artilleriegeschosse und Fliegerbomben; eine Anzahl von ihnen sind bereits für's Vaterland verblutet. — Ihrer gedenket, die Ihr unbehelligt von den Schrecknissen des Krieges, in den Städten und Dörfern der Heimat sitzt! Ihr aus den schönen Bergen des Sauerlandes und Westerwaldes, Ihr von der Sieg und Lahn, von der Dill und Weil, Ihr von Frankfurt, Gießen und Mainz, gedenket Eurer Landsleute im fernen Frankreich, damit sie ein schönes Christfest bekommen!

Gaben — auch die kleinsten sind will- kommen — sende man an die

**2. Kompagnie, Armierungsbataillon 53,
Feldpoststation 6 der 6. Armee.**

(Kompagnieführer: Leutnant d. L. Laumanns).

Im voraus sei Euch herzlichst gedankt!

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. d. Mts. von vormittags 10—12 Uhr wird in der Turnhalle des Rathauses nochmals

Futterschrot

zum Verkauf gelangen.

Später eingehende Ansprüche können nicht mehr berück- sichtigt werden.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Die Getreidekommission.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag, den 12. Dezember (3. Advent.)

10 Uhr: H. Pf. Brandenburger.

Lieder: 39, 42.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Contradi.

Lied: 43.

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinshaus.

Herr Missionar Giesewetter

aus Köln.

Burg

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Ufersdorf.

4 Uhr: H. Pfarrer Contradi.

Taufen und Trauungen:

Herr Dekan Professorhausen.

Dienstag, den 14. Dezember,

abends 9 Uhr:

Kirchenchor in der Kinderschule.

Mittwoch, den 14. Dezember,

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinsh.

Donnerstag, den 16. Dezember,

abends 8 1/2 Uhr

Kriegesbetstunde in der Aula.

Freitag, den 17. Dezember,

abends 9 Uhr:

Gebetstunde im Vereinshaus.

Dillenburg.

Sonntag, den 12. Dezember,

(3. Advent.)

Vorm. 9 3/4 Uhr:

Herr Pfr. Cuntz u. Salzer.

Lieder: 42, 44 B. 5.

Kollekte für den Verband der

Jungfrauenvereine,

auch in den Kapellen.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-

dienst. Lied: 3.

Nachm. 5 Uhr:

Herr Pfarrer Brandenburger.

Lied: 43 B. 5.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

evang. Vereinshaus.

Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt und

Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Fremdt.

Ponshach.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Herr Pfarrer Brandenburger.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Contradi.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenv.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenv.

Donnerstag, 8 1/2 Uhr:

Kriegsabend in der Kirche.

Freitag 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde

im Vereinshaus.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

sucht Monatsstelle. Näheres

durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegs- Sohlenschoener

aus extra gewalztem Kern-

sohlenleder empfiehlt

C. Mährlen, Herborn.

Burg

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Ufersdorf.

4 Uhr: H. Pfarrer Contradi.

Taufen und Trauungen:

Herr Dekan Professorhausen.

Dienstag, den 14. Dezember,

abends 9 Uhr:

Kirchenchor in der Kinderschule.

Mittwoch, den 14. Dezember,

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinsh.

Donnerstag, den 16. Dezember,

abends 8 1/2 Uhr

Kriegesbetstunde in der Aula.

Freitag, den 17. Dezember,

abends 9 Uhr:

Gebetstunde im Vereinshaus.

Dillenburg.

Sonntag, den 12. Dezember,

(3. Advent.)

Vorm. 9 3/4 Uhr:

Herr Pfr. Cuntz u. Salzer.

Lieder: 42, 44 B. 5.

Kollekte für den Verband der

Jungfrauenvereine,

auch in den Kapellen.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-

dienst. Lied: 3.

Nachm. 5 Uhr:

Herr Pfarrer Brandenburger.

Lied: 43 B. 5.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

evang. Vereinshaus.

Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt und

Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Fremdt.

Ponshach.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Herr Pfarrer Brandenburger.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Contradi.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenv.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenv.

Donnerstag, 8 1/2 Uhr:

Kriegsabend in der Kirche.

Freitag 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde

im Vereinshaus.

Jagdhund

(Nähe), auf den Namen „Zell“ hörend, ist im Oktober von Saiger aus entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt. Nähere Auskunft über den Verbleib des Hundes ist zu richten an Emil Anding in Herborn.

Feldpostkarten

sind vorrätig

Druckerel E. Anding
Herborn.

Verloren

25 Mark.

Polizeiverwaltung Herborn.

Familien-Nachrichten.

Gestorben:

Otto Cuntz von Sinn, 18 Jahre alt.